Rindenverluste beim Nadelholz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **6 (1855)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-673228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

abtreibt, so erhielte man die gewünschten Sortiments-Verschiedenheiten auch.

Doch der Hauptzweck unseres Forst-Journals besteht in der Mittheilung der verschiedensten Ansichten, im Austausch gemachter Erfahrungen, Gegenbemerkungen, und nicht im Lesen einseitiger Ansichten um sich damit zu begnügen, möchte deßhalb auch der vorliegende Aufsatz dazu beitragen, Sie, verehrte Herren Kollegen, zu bewegen, uns auch Ihre praktischen Versuche und Erfahrungen mitzutheilen, Ihre forstwirthschaftlichen Ansichten, unbekümmert auf entgegengesetzte, frei zu eröffnen. Ganz im Besondern erlaube ich mir die Forstverwaltung der Gemeinde Laufenburg im Aargau zu ersuchen, die Freunde des Forstwesens mit einer etwas ausführlichen Beschreibung ihres Verfahrens zu erfreuen, durch das sie so merkwürdige Resultate des Reinertrages von Fr. 37. 37 Rp. per Juchart der Gesammtfläche ihres Waldbesitzes ohne Hauptnutzung im Jahre 1853 laut Forst-Journal Nr. 7 von 1854 — erwirkt habe, und ob diese Nutzung als nachhaltig bis zum Wiedereintritt der Hauptnutzung angesehen werden dürfe?

Diejenigen Herren und Freunde unseres Beruffaches, welche zu dem Glauben geneigt sein möchten, daß ich bezüglich weiter Pflanzungen von einer fixen Idee befangen sei, ersuche ich angelegentlich, selbst Hand an Versuche der Art zu legen. Noch nie trat bei mir der Fall ein, es zu bereuen, Versuche gemacht zu haben, und ich denke, daß Sie dergleichen auch nie bereuen werden.

Rindenverluste beim Nadelholz.

Unter obiger Aufschrift haben wir im IV. Jahrgang unsers Forst-Journals Nr. 8 von 1853 auf Seite 151 und 152 einen Auszug über diesen Gegenstand aus der Monatsschrift für das würtemb. Forstwesen gegeben. In derselben Monatsschrift Nr. 11 vom Jahrgang 1854 macht Herr Forstverwalter Mayer von Gaildorf darauf aufmerksam: daß jene mitgetheilten Zahlen eine weitere Feststellung wünschen ließen, indem die Nichtübereinstimmung derselben bei gleicher Holzart von solchem Belang seien,

daß sie, wenigstens in allgemeiner Hinsicht, keineswegs schon als zuverläßige Reduktionsfaktoren berindeten Nutzholzes oder als Gerberrindezeiger betrachtet werden können. Haben wir in Ermanglung eigener Untersuchungen seiner Zeit der würtemb. Monatsschrift jene Data entnommen, so ist es auch nicht mehr als billig, daß wir unsern Lesern die Verbesserung derselben mittheilen, welche Herr Forstverwalter Mayer durch seine ausgedehnten Versuche darüber aufstellen zu können im Stande ist.

Er schreibt in obiger Monatsschrift für das würtemb. Forstwesen Nr. 11 von 1854 auf Seite 373 und 374 folgendes:

„Warum ein besseres Zusammentreffen der Rindenprozente bei der Tanne (es ist hier die Weißtanne gemeint) nicht erzielt worden, erhellt wohl aus dem Umstande, daß die Messungen und Berechnungen, auf die sich jene Zahlen gründen, auf wenige Bäume sich beschränkten; die von dem Standort, dem Alter, der Stärke und den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Baum-Individuen abhängige Rinden-Verschiedenheit aber offenbar nur bei größeren Versuchen ausgeglichen wird."

„Ueberdieß hätte das Alter, beziehungsweise die Stärke des Holzes eine besondere Ausscheidung begründet, weil älteres, resp. stärkeres Nadelholz eine entschieden dickere Rinde hat, als jüngeres, beziehungsweise schwächeres."

„Ein neuerdings im Limpurger Wald an der Weißtanne angestellter ausgedehnterer Versuch, der hier als weiterer Beleg in Absicht auf den Rindengehalt dieser Holzart aufgeführt werden soll, bestätigt dieß vollkommen. Er zeigte, daß der Rindengehalt von altem 10 Zoll starkem Holze meist 1 Zoll und mehr des Gesammtdurchmessers absorbirt, während die Rinde von Bäumen unter 10 Zoll in der Regel nur 0,4 bis 0,8 Zoll davon einnimmt."

„926 alte über 10 Zoll starke Stämme und Stamm-Abschnitte hatten Kubikfuße:

mit Rinde 62958,5	würtembergische	= 54829,9	schweizerische
ohne Rinde 54405,3	"	= 47381,0	"
Rindengehalt 8553,2	"	= 7448,9	schweiz. oder
"	13,58 Prozent.		

661 Stäume unter 10 Zoll hatten dagegen Kubikfuße

mit Rinde 18061,2	würtembergische	= 15729,3	schweizerische
ohne Rinde 15819,3	"	= 13776,8	"
Rindengehalt 2241,9	"	= 1952,5	schweiz. oder
"	12,41 Prozent.		

Diese 1587 Stämme zusammen ergeben Kubikfuße:

mit Rinde 81019,7	würtembergische	= 70559,2	schweizerische	
ohne Rinde 70224,6	"	= 61157,8	"	
Rindengehalt 10795,1	"	= 9401,4	schweiz. oder	
"	13,32 Prozent."			

Es muß hier bemerkt werden, daß die im Forst-Journal 1853 auf Seite 152 angeführten Durchschnitts-Prozente der Rindenverluste jeweilen auf die Summen der Kubikfuße aller Stämme jeder einzelnen Holzart berechnet wurden. Nimmt man daselbst aber nur den arithmetischen Durchschnitt der einzelnen angeführten Verlusts-Prozente, so würde man

für die Rothtanne	statt	11,2	erhalten	11,10	Durchschnitts-Proz.	
" " Weißtanne	"	12,4	"	13,06	"	"
" " Fohren	"	11,6	"	12,15	"	"

Rinden-Verlust von der ganzen Holzmasse der Stämme.

Das Anschlemmen der Pflanzen-Wurzeln.

Bei allen denjenigen Setzlingen, welche ohne Erdballen ausgehoben und versetzt werden, ist bisher zum Zweck eines sorgfältigeren Transportes und zur Schonung gegen das Austrocknen der feinen Faserwürzelchen das Anschlemmen vorzugsweise nur bei der von Buttlar'schen Pflanzungsmethode als unbedingt nothwendiges Erforderniß zum Gelingen strenge verlangt worden.

Da man nun aber in neuerer Zeit die Pflanzungen größtentheils mit Pflänzlingen, aus den Pflanzschulen entnommen, macht, bei denen ein Ausgraben und Versetzen mit Erdballen kaum thunlich ist, so kömmt es nur zu oft vor, daß die von aller Erde entblößten Wurzeln der Pflanzen vom Momente ihres Ausgrabens aus der Pflanzschule, bis zu dem Augenblicke wo sie an ihrem neuen Standpunkte wieder gepflanzt werden können, nur gar zu leicht sowohl durch die Sonnenwärme, noch mehr aber durch die Winde so stark vertrocknen, daß nicht selten diese Abtödtung der feinern Würzelchen und ihrer Einsaugungs-Schwämmchen, die Ursache entweder des Mißlingens der ganzen Pflanzung, eines Theils derselben oder endlich im günstigeren Falle eines längeren Stillstandes im Anwachsen der Setzlinge werden kann.

Dieser Gefahr entgeht man durch Anwendung des von Herrn von Buttlar empfohlenen Anschlemmens der Pflanzenwurzeln, sobald selbe aus den Saatbeeten gehoben und von der